(vergl. Brücke, Grundzüge der Physiologie und Systematik der Sprachlaute, S. 30). Nun aber setzt sich der prosodische Werth einer Silbe aus dem Vocal- und Consonantengehalt derselben zusammen; denn jeder Consonant beansprucht zu seiner Bildung einige Zeit und verlängert die Dauer des Vocals, auf welchen er folgt, um eben diese Zeit. Da nun die verschiedenen Arten der Consonanten und vor allen die Consonantengruppen nicht eine gleiche Zeit, um gebildet zu werden, erfordern, ist es von wesentlicher Bedeutung, ob auf einen Vocal ein oder zwei Consonanten folgen und welche, und es ist leicht denkbar, dass ein kurzer Vocal mit einem voller articulirten Dauerlaut eine Silbendauer ergab, die über das Normalmass der kurzen Silbe hinausging und die metrische Verwendung als Länge unter besonderen Umständen, z. B. wenn die Arsis nachhalf, gestattete.

Um dies glaubhaft zu finden, muss man eine Grundansicht, welche die Theorie der quantitirenden Metrik aufstellt, nicht unrichtig deuten. Diese glaubt die Silbe aus dem festen Bau des Verses loslösen und je in einem der mit ‚lang' und ‚kurz' überschriebenen uniformen Fächer unterbringen zu dürfen. In das eine Fach gehören die Silben mit naturkurzem Vocal und einem oder höchstens zwei Consonanten, von denen der zweite ein liquider ist; in das andere jene mit naturlangem Vocal oder mit naturkurzem Vocal, auf welchen zwei in der Regel nichtliquide Consonanten folgen, und die μακρὰ συλλαβή hat die doppelte Dauer der βραχεῖα. Die Zeitverschiedenheiten der natürlichen Silben sind hiedurch nicht erschöpft noch fixirt, wie schon daraus hervorgeht, dass kurzer Vocal mit gewissen Consonantengruppen bald in die eine, bald in die andere Kategorie hinüberspielt. Die alten Rhythmiker vermuthlich, welche den prosodischen Lautwerth der Silben, wie er in der Sprache zur Erscheinung kam, ohne Rücksicht auf das rhythmische Maass untersuchten, hörten mit feinem Sinne, ob auf den von Natur kurzen oder langen Vocal ein Consonant oder zwei oder mehrere folgten, und stuften so die Silben nach ihrer 1-, 1½-, 2-, 2½- und 3-zeitigen Dauer ab. ‚Wer möchte in Abrede stellen, dass sich in dieser Doctrin der alten Rhythmiker eine liebevolle und eingehende Betrachtung der Sprache kundgibt?' bemerkt Westphal (A. G. M. 283),